

Nun kamen auch die böſe Stiefmutter und die böſen Stieffchweftern und wollten ſich bei der jungen Königin einſchmeicheln. Es gelang ihnen aber nicht. Und als die Brautleute in die Kirche fahren und die älteſte Stieffchwefter an der rechten und die jüngſte an der linken Seite ging, ſlogen die zwei weißen Täubchen herbei und ſangen:

„Im Schuh iſt kein Blut,
Sie iſt die Königin; ſo iſt's gut!
Aber die zur Rechten und Linken,
Müſſen zur Strafe nun hinten!“

Darüber ärgerten ſich die beiden ſo ſehr, daß ſie vor Gram bald ſtarben; aber das Aſchenbrödel, das nun Königin geworden war, lebte mit ihrem Gemahl Tage und glücklich.

Die Aſter.

Ein kleiner, frommer Knabe ſchlummerte in der Gartenlaube, mitten unter duftenden Blumen. Da hatte er einen wunderſchönen Traum. Er träumte, es träten drei Engel in Knabengeſtalt zu ihm. Und er ſprach mit ihnen und zeigte ihnen alle die ſchönen Blumen. Dann gab er jedem ein ſchönes Sträußchen und ſagte zu ihnen: „Wenn ihr morgen wieder vom Himmel herunterkommt, ſo bringt mir dafür ein anderes Sträußchen von da droben mit. O, im Himmel müßt ihr ja viel ſchönere Blumen haben als wir auf der Erde.“ „Die haben wir auch,“ antwortete ein Engel, „aber wir können ſie nicht herunter bringen. Siehſt du die Sterne am Himmel leuchten? Das ſind die Blumen des Himmels. Sie ſind nicht in Erdreich gepflanzt, ſondern hinein in die unendlichen Räume der Luft, und ſie nähren ſich nicht von Sonnenſtrahlen, ſondern von Gottes Augenlicht. Darum blühen und leuchten ſie auch ſo herrlich, daß ihrer Pracht und ihrem Glanze keine Blume und nichts auf Erden zu vergleichen iſt. Kann ich auch keinen Stern im Himmelsgarten für dich abpflücken, ſo will ich dir doch morgen ein kleines, kleines Körnchen von einer ſolchen Blume mitbringen; das wollen wir in deine Erde ſäen und dann ſehen, was daraus wird.“ Darauf verſchwanden die Engel.

Am andern Morgen kamen ſie wieder und brachten ein hellſchimmern- des Körnlein. Das gruben ſie in die Erde und begoffen es alle Morgen und Abende mit friſchem Waſſer. Und unſer Büblein erzählte es allen Kindern im Dorfe, daß er einen Stern in ſeinem Garten geſäet habe. Da kamen die Kinder alle Tage, um zu ſehen, ob der Stern noch nicht bald aufgehen wolle. — Und ſiehe, es erwuchs im Herbſt eine ſchöne, bunte Blume von runder Geſtalt, dieſe hatte rings umher viele ſchmale Blättlein und ſah gerade aus wie ein ſchöner Stern. Die Kinder trugen alltäglich der Blume Waſſer zu und nannten ſie mit dem himmliſchen Namen Aſter; denn Aſter heißt verdeutschet ein Stern.

So hat es dem Büblein geträumt, und wahrlich, das war ein himmliſch ſchöner Traum.